Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© Christian – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Frühsommer 2023

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
12. Mai 2023

/ Befragungszeitraum
27. März bis 25. April 2023

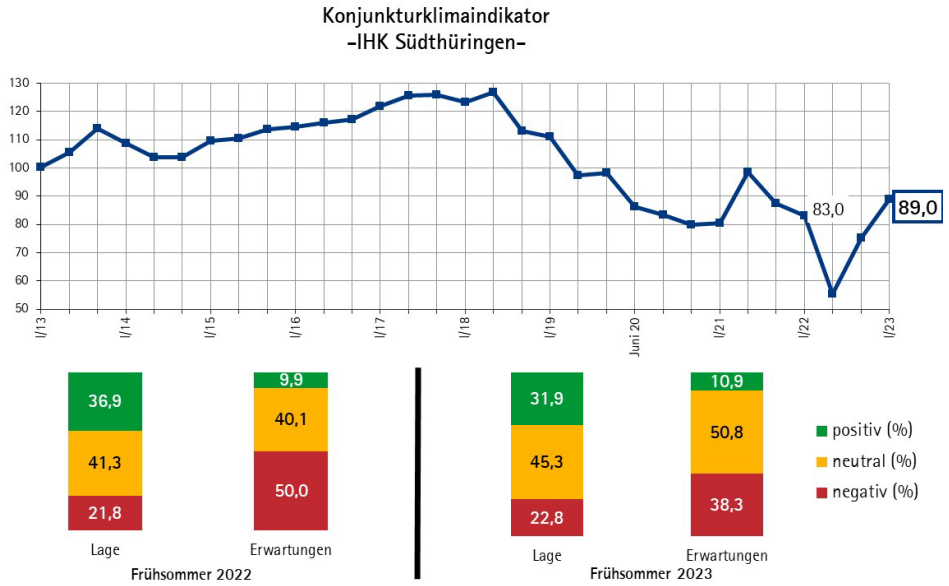
Rahmenbedingungen erschweren profitables Wirtschaften

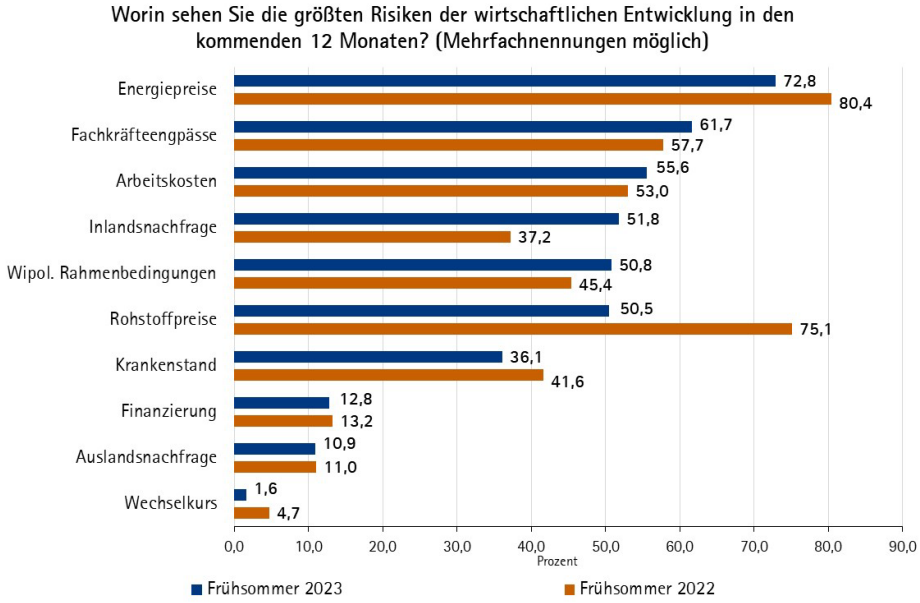
In der Südthüringer Wirtschaft ist die nackte Angst vor unbezahlbarer Energie einer schlechten Stimmung gewichen. Nach wie vor suchen die Unternehmen nach Antworten auf die steigenden Standortkosten, eine unbefriedigende Nachfrageentwicklung und zunehmende Regulierungen der wirtschaftlichen Freiheit.

Die Zeitenwende zwingt die Politik zur Neujustierung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland. Viele aktuelle Regulierungen erfolgen jedoch ohne klares Regelungsbedürfnis und setzen die Unternehmen unnötig unter Druck.

Mit der politisch verordneten Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns wurde ein erheblicher Eingriff in das Lohngefüge vorgenommen. Die Verkündung einer freiwillig von den Arbeitgebern zu zahlenden Inflationsausgleichsprämie weckte entsprechende Erwartungen der Mitarbeiter, denen sich viele Unternehmen nicht entziehen können. Weitere Gesetze werden derzeit im Eilverfahren verabschiedet. Sie erhöhen die bürokratische Belastung für die Unternehmen: Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung, Energieeffizienzgesetz, Kinder-Lebensmittel-Werbegesetz, 11. Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen, Gebäudeenergiegesetz und Familienstartzeitgesetz. Aufgrund von EU-Vorgaben ist ein Hinweisgeberschutzgesetz unvermeidlich, doch höhere Anforderungen als die Vorgaben aus Brüssel sind hausgemacht. Gleiches gilt für die Einführung einer E-Rechnungspflicht im B2B-Bereich drei Jahre vor dem Inkrafttreten der EU-Richtlinie.

Infolgedessen stagniert das Wachstum. Nach Angaben von Eurostat ergab sich im ersten Quartal 2023 lediglich für Irland und Österreich eine schlechtere Entwicklung als in Deutschland. Angesichts des Stillstands der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts blieb auch die Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt aus. Im April 2023 betrug die Arbeitslosenquote 5,7 Prozent und veränderte sich gegenüber den Vormonaten nicht. Diese Entwicklung lässt sich nicht mehr ausschließlich dadurch erklären, dass die Ukraine-Geflüchteten nicht nur durch die Jobcenter betreut werden, sondern auch statistisch als Arbeitslose erfasst werden. Zugleich verbleibt die Inflationsrate im April 2023 mit 7,2 Prozent über dem geldpolitisch gewünschten Niveau von bis zu 2,0 Prozent. Die geldpolitische Reaktion der Europäischen Zentralbank mit einer Hauptrefinanzierungsfazilität von inzwischen 3,75 Prozent hat einen spürbar





dämpfenden Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung.

In den kommenden Monaten ist mit einer Fortsetzung der Stagnation zu rechnen. Für den kommenden Winter ist erneut die Möglichkeit einer Gasmangellage nicht auszuschließen. Zumindest muss mit einem weiteren Anstieg der Energiepreise gerechnet werden. Stress besteht auch auf dem Finanzmarkt, weil verschiedene Banken die durch den Zinsanstieg verursachten Kursverluste langfristiger Anleihen nicht verkraftet haben.

Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

Seit Herbst 2022 hat sich die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage wieder verbessert. 32 Prozent der Südthüringer Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als gut, 45 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 23 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten rechnen 11 Prozent mit besseren Geschäften, 51 Prozent mit einer stabilen Entwicklung und 38 Prozent mit einer Verschlechterung. Vor allem die Geschäftserwartungen haben sich zuletzt verbessert. Die Preise für Vorprodukte unterliegen nicht mehr so stark dem Druck der Spekulation. Zudem funktionieren einzelne Lieferketten inzwischen wieder besser.

Der Konjunkturklimaindikator als geometrischer Mittelwert aus den Lage- und Erwartungseinschätzungen der Unternehmen erreicht 89 von 200 möglichen Punkten. Gegenüber der Umfrage Jahresbeginn 2023 ist dies ein Anstieg um 14 Punkte, gegenüber dem Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs um sechs Punkte. Mit einem Wert unter 100 Punkte überwiegen jedoch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Zum Wert des Konjunkturklimaindikators passt auch die Umsatzprognose, die allerdings noch vielen Unternehmen schwerfällt. Danach erwarten die Betriebe eine Umsatzzunahme um 5,1 Prozent. Bereinigt mit der Prognose für den Verbraucherpreisindex der Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2023 ergibt sich ein Rückgang um 0,9 Prozent.

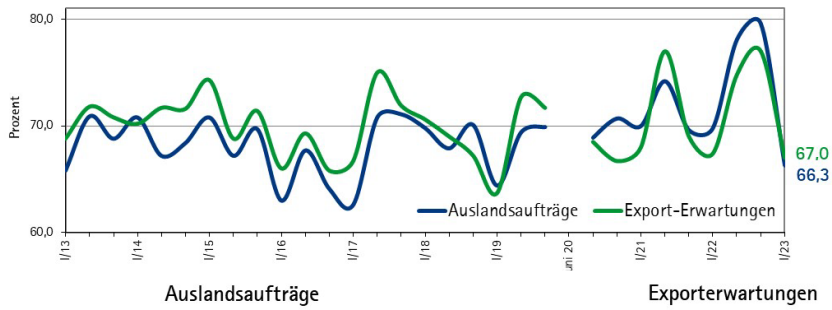
Wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bilden die Energiepreise, wie 73 Prozent der Unternehmen angeben. Auf den Plätzen folgen Fachkräfteengpässe mit 62 Prozent, Arbeitskosten mit 56 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 52 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Rohstoffpreise mit jeweils 51 Prozent.

Vier von zehn Unternehmen berichten von einer angegriffenen Finanzlage. Jeder vierte Betrieb meldet einen Eigenkapitalrückgang ist. Jeder fünfte Betrieb leidet unter Liquiditätsengpässen. Die Finanzierung wird insbesondere durch die Höhe der Zinsen beeinträchtigt.

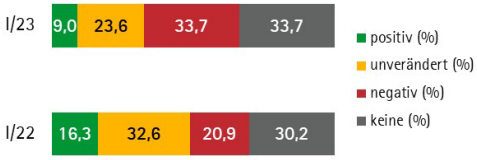
Export: Im Defizit

Im Februar 2023 ergab sich für die deutsche Wirtschaft ein Nettoexport von Waren im Wert von 16 Mrd. Euro, in Thüringen wurde ein Defizit von 50 Mio. Euro erwirtschaftet. Das Thüringer Handelsdefizit besteht seit Juli 2022, seit Jahresbeginn 2023 geht es zurück. Es entsteht im Handel mit China und kann normalerweise durch Exportüberschüsse mit anderen Staaten kompensiert werden. Verbessern sich die Angebotsbedingungen, können erneut Überschüsse erzielt werden.

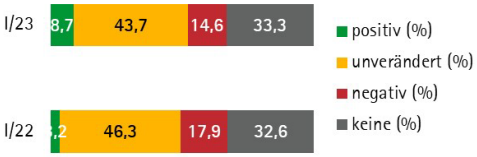
Export: Unternehmen mit Auftragseingänge und Exporterwartungen



Auslandsaufträge



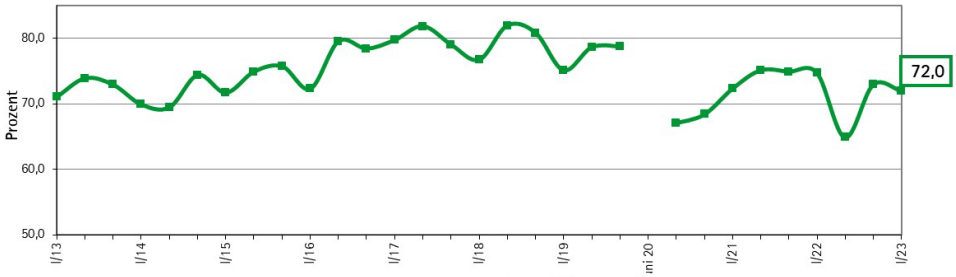
Exporterwartungen

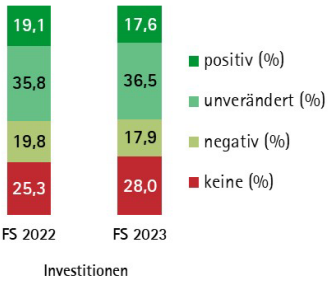


Investitionen: Geringe Dynamik

Der Anteil investierender Unternehmen ist binnen Jahresfrist um drei Prozentpunkte auf 72 Prozent zurückgegangen. Gesamtwirtschaftlich betrachtet zeigt sich eine geringe Dynamik, die auch im Hauptmotiv Ersatz zum Ausdruck kommt. Selbst der Anteil der Unternehmen mit kostensenkenden Investitionen ist rückläufig. Etwas besser ist die Lage in der Industrie. Hier planen 83 Prozent der Unternehmen Investitionen. Jeder vierte Industriebetrieb plant Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung.

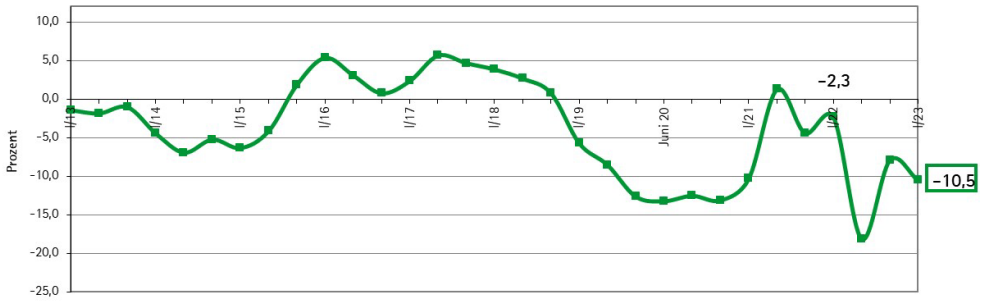
Anteil aller Unternehmen, die Investitionen planen

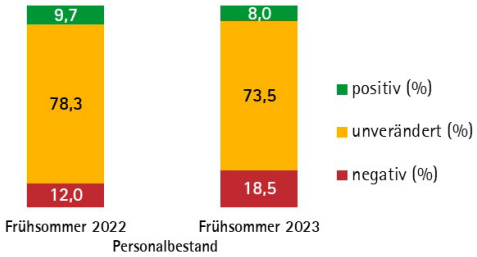




Investitionsmotive
(Mehrfachantworten zulässig)

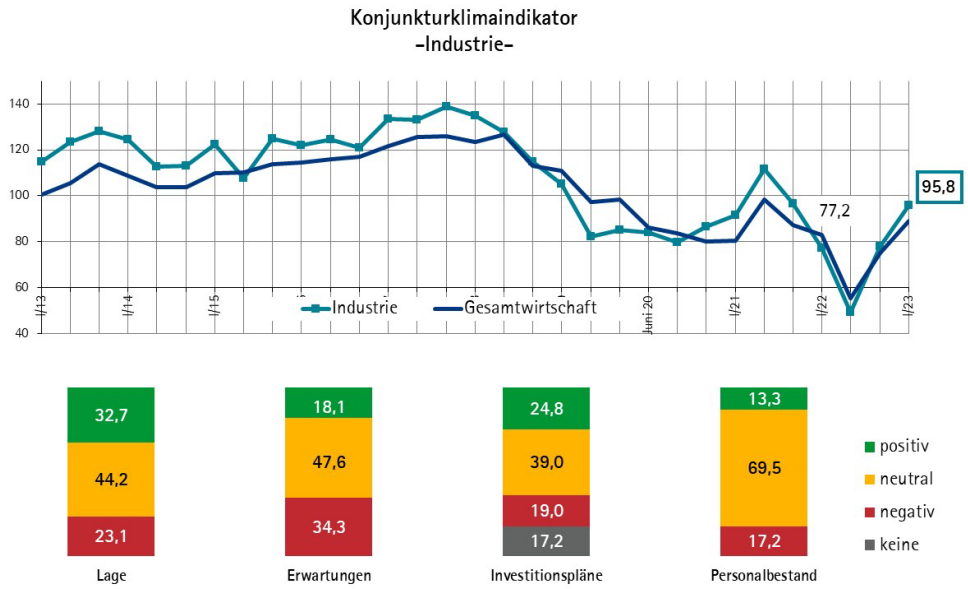
Personalbestand aller Unternehmen: Saldo aus Aufbau und Abbau





Beschäftigung: Verluste möglich

In 2022 konnte die Zahl der in Südthüringen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 516 Personen auf 136.895 Personen gesteigert werden, ein Zuwachs um 0,4 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Beschäftigten deutschlandweit



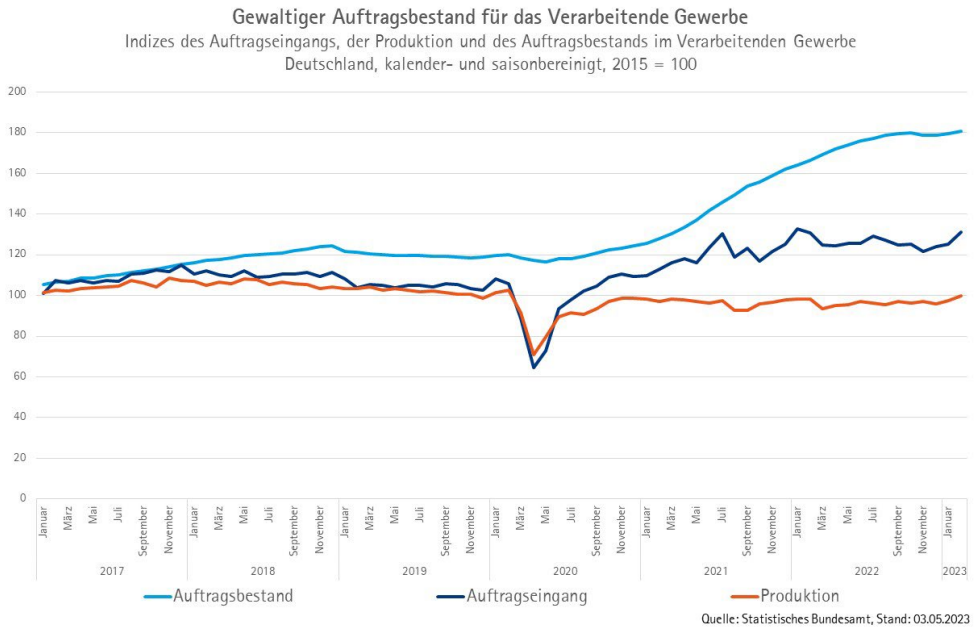
um 1,9 Prozent. Die Zahl der inländischen Beschäftigten ist in Südthüringen ebenso wie in Deutschland rückläufig. Die geringen Südthüringer Wanderungserfolge angesichts eines zunehmenden Alters der Belegschaften äußern sich in den Umfrageergebnissen: 19 Prozent der Betriebe rechnen mit kleiner werdenden Belegschaften, nur 8 Prozent erwarten Steigerungen der Mitarbeiterzahl.

Industrie: Expansion erwartet

Im Februar 2023 betrug die Auftragsreichweite im verarbeitenden Gewerbe bundesweit 7,5 Monate, etwas weniger als der Spitzenwert von 8,1 Monaten im April 2022, aber noch immer deutlich mehr als durchschnittlich 5,7 Monate in 2019. Die Statistiken über Auftragseingang, Auftragsbestand und Produktion bestätigen dies und zeigen einen gewaltigen Auftragsbestand, Zweierlei enthalten die Daten jedoch nicht: Wie sich die in den Büchern befindenden Aufträge zu den aktuellen Erzeugerpreisen und politischen Rahmenbedingungen rechnen und wie deren regionale Verteilung ist.

Die Daten der Konjunkturumfrage zeigen eine erheblich verbesserte Stimmung der Südthüringer Industrie, wobei nach wie vor Herausforderungen bestehen. Gegenwärtig bewerten 33 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als gut, weitere 44 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 23 Prozent als schlecht. Damit fällt die Lagebeurteilung besser aus als in den vier vorangegangenen Umfragen. In den kommenden Monaten rechnen 18 Prozent mit besseren Geschäften, 48 Prozent erwarten keine Veränderung und 34 Prozent eine Verschlechterung. Die Erwartungen fallen zumindest besser aus als in den letzten drei vorangegangenen Umfragen. Der Konjunkturklimaindikator als geometrischer Mittelwert aus Lage- und Erwartungseinschätzungen erreicht 95,7 von 200 möglichen Punkten, 18 Punkte mehr als in der Vorumfrage und 19 Punkte mehr als vor einem Jahr. Der beste Wert ergibt sich mit 121,6 Punkten für die Hersteller von elektronischen und optischen Erzeugnissen. Die Industriebetriebe erwarten einen nominalen Umsatzzuwachs um 7,5 Prozent gegenüber dem vergangenen Jahr.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich für 28 Prozent der Unternehmen der Auftragseingang verbessert, für weitere 34 Prozent blieb er unverändert. Verbesserungen ergaben sich vor allem auf dem Inlandsmarkt. Der Export ist hingegen für viele Unternehmen rückläufig, etliche weitere haben sich momentan von den Auslandsmärkten ganz zurückgezogen. Hieraus resultiert für 18 Prozent ein hoher Auftragsbestand, für weitere 51 Prozent ist er ausreichend. Jeder dritte Industriebetrieb arbeitet am Rande der Kapazitätsgrenze, weitere 28 Prozent erreichen zumindest die Normalauslastung. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Betriebe mit Spitzenauslastungswerten um 1,7 Prozentpunkte gesunken. Dies und die Preisentwicklung für Produktionsfaktoren und Vorleistungen erklären die Ertragslage der Unternehmen, die sich zwar für 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr verbessert hat, die aber für 36 Prozent



eine Verschlechterung bedeutete. Daraus ergibt sich für 42 Prozent ein Gewinn, weitere 39 Prozent arbeiten kostendeckend und 19 Prozent arbeiten mit Verlust.

In den kommenden Monaten wird jeder zweite Betrieb Preissteigerungen vornehmen. Es handelt sich häufig nicht um die erste Runde, erscheint aber angesichts der Entwicklung der Kosten erforderlich. Das Investitionsverhalten der Industrie zeigt sich schon wieder leicht expansiv. Der Anteil der Betriebe mit geplanten Investitionen fällt mit 83 Prozent im Branchenvergleich überdurchschnittlich hoch aus, der langjährige Mittelwert ist allerdings noch zwei Prozentpunkte höher. Im Zentrum der Investitionsentscheidung stehen Modernisierungs- und Ersatzinvestitionen, die 61 Prozent vornehmen wollen. 36 Prozent planen Rationalisierungsinvestitionen. Erfreulich ist, dass jeder vierte Betrieb Ausgaben im Bereich Forschung und Entwicklung plant und jeder fünfte Kapazitätserweiterungen vornehmen will. Hierbei wird angesichts der Arbeitsmarktlage eine Zunahme der Automatisierung unvermeidlich sein. Lediglich 13 Prozent rechnen mit zunehmenden Mitarbeiterzahlen, 17 Prozent erwarten hingegen innerhalb der nächsten 12 Monate weniger Personal.

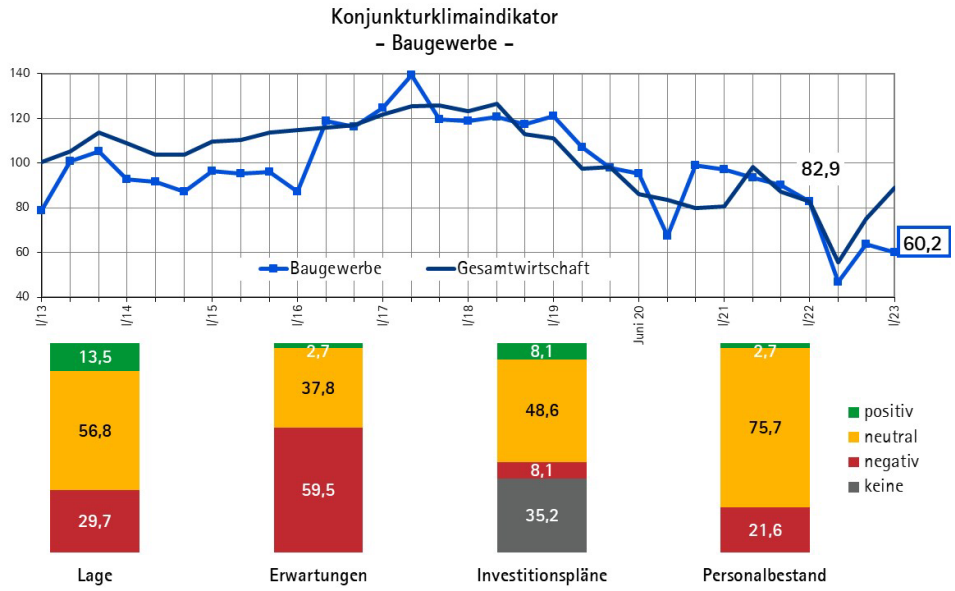
Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung bleiben für drei von vier Unternehmen die Energiepreise. Weitere Risiken in der Reihenfolge der Nennungen sind Fachkräfteengpässe für 64 Prozent, Arbeitskosten für 63 Prozent, Preise für Rohstoffe und Vorprodukte für 62 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für 54 Prozent.

Hinsichtlich der Finanzierung betrachten zwei Drittel der Unternehmen die Lage als unproblematisch. Ein Viertel berichtet von Liquiditätsengpässen, ein Anstieg um sieben Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. 17 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang und 10 Prozent von einer höheren Fremdkapitalbelastung. Besondere Beeinträchtigungen ergeben sich für ein Viertel der Unternehmen durch die Zinshöhe.

Baugewerbe: Preise bremsen

Die aktuelle Lage stellt sich regional sehr unterschiedlich dar. Kürzlich informierte das Thüringer Landesamt für Statistik, im Bauhauptgewerbe seien die Aufträge in den ersten zwei Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6 Prozent gestiegen. Aufgeteilt nach IHK-Bezirken ergibt sich ein Auftragszuwachs um 38 Prozent im Bezirk der IHK Erfurt, ein Auftragsrückgang um 38 Prozent im Bezirk der IHK Ostthüringen und ein Auftragsrückgang um 9 Prozent im Bezirk der IHK Südthüringen.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen in Südthüringen eine Branche, die von den Höhenflügen aus Mittel- und Nordthüringen weit entfernt ist. So betrachten ledig-

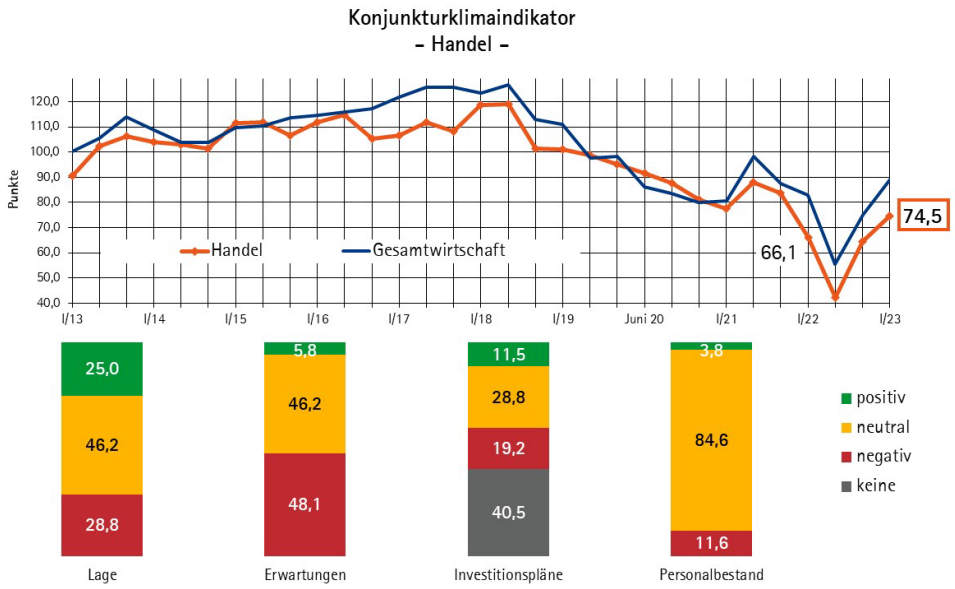


lich 13 Prozent der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Weitere 57 Prozent bewerten sie als saisonüblich bzw. befriedigend und 30 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten rechnen 3 Prozent mit besseren Geschäften, 38 Prozent mit unveränderten Geschäften und 59 Prozent mit einer Verschlechterung. Der Konjunkturklimaindikator als geometrischer Mittelwert aus den Lage- und Erwartungseinschätzungen der Unternehmen erreicht 60,2 Punkte, vier Punkte weniger als zu Jahresbeginn 2023 und 23 Punkte weniger als vor einem Jahr. Die Betriebe erwarten eine nominale Umsatzeinbuße um 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Angesichts steigender Preise für Produktionsfaktoren und Vorleistungen haben im vergangenen Jahr 69 Prozent der Unternehmen ihre Preise erhöht. Für die Kunden stellen diese Entwicklung und die zunehmenden Finanzierungskosten keinen besonderen Anreiz dar, ihre Nachfrage nach Bauleistungen auszuweiten. Daher melden lediglich 3 Prozent der Baubetriebe, dass ihre Aufträge im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind. 43 Prozent erhielten ähnlich viele Aufträge wie im vergangenen Jahr, doch 54 Prozent mussten Rückgänge hinnehmen. Gleichwohl stellt sich der Auftragsbestand für 45 Prozent der Unternehmen hoch dar. Auf vier und mehr Monate beläuft sich ihr Auftragsvorlauf. 36 Prozent verfügen über einen Auftragsvorlauf von zwei bis drei Monaten. Für 19 Prozent reichen die Aufträge ungefähr einen Monat. Die Ertragslage hat sich in dieser Situation für niemanden verbessert, jedes zweite Unternehmen meldet jedoch eine Verschlechterung. Derzeit arbeiten 24 Prozent mit Gewinn und weitere 54 Prozent kostendeckend.

In den kommenden Monaten beabsichtigt die Hälfte der Unternehmen, weiter an der Preisschraube zu drehen, während die andere Hälfte keine weiteren Veränderungen plant. Die Investitionsneigung der Branche bleibt niedrig: 65 Prozent planen Investitionen, jedoch nur acht Prozent mit steigendem Ausmaß. Hauptmotiv stellen Modernisierung und Ersatz dar. 27 Prozent planen außerdem Rationalisierungsinvestitionen. Der Faktor Mensch bleibt derweil knapp. Nur drei Prozent erwarten eine zunehmende Zahl an Mitarbeitern, 21 Prozent stellen sich auf einen Personalrückgang ein.

Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung bilden aus Sicht nahezu aller Unternehmen die Energiepreise. Weitere häufig genannte Risiken sind die Rohstoff- und Materialpreise mit einem Anteil von 89 Prozent, der Personalmangel mit 78 Prozent, die Nachfrageentwicklung auf dem heimischen Markt mit 70 Prozent und der Krankenstand sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit jeweils 55 Prozent.



Die Finanzlage ist für mehr als die Hälfte der Firmen nach mehrjährigem Anstieg der Einkaufspreise Problematisch. 42 Prozent melden einen Eigenkapitalrückgang, 22 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen und 19 Prozent von einer schlechteren Zahlungsmoral der Kunden. Die Finanzierung wird für 42 Prozent durch die Zinshöhe und für 29 Prozent durch gewachsene Dokumentationspflichten beeinträchtigt.

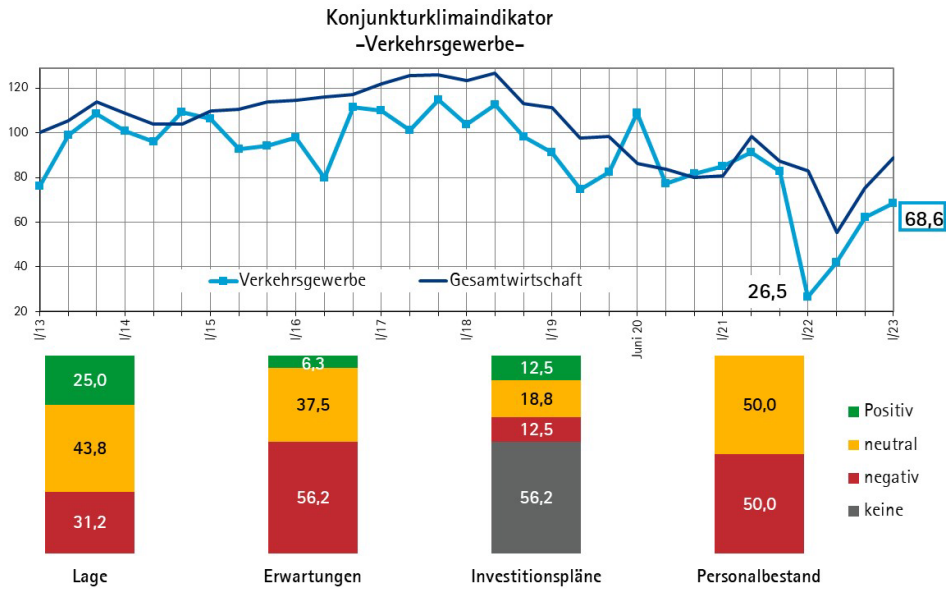
Handel: Nachfrage unzureichend

Sowohl die Gesellschaft für Konsumforschung als auch der Handelsverband Deutschland berichten, dass ihre Konsumbarometer begonnen haben zu steigen. Die Inflationsausgleichsprämie und weitere Lohnsteigerungen sowie die umfangreiche Steigerung der gesetzlichen Rente regen offensichtlich die Konsumlust an. Allerdings fällt die Nachfrage geringer aus als vor der Corona-Pandemie. Zudem löst die Inflation einen stärkeren Abwägungsprozess aus und verhindert vielfach Spontankäufe. Insgesamt ist nicht damit zu rechnen, dass in der aktuellen Situation vom Konsum große Wachstumsimpulse ausgehen werden.

Dementsprechend verhalten ist die Stimmung im Südthüringer Handel. Gegenwärtig bewerten 25 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut, 46 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 29 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten rechnen lediglich sechs Prozent mit besseren Geschäften, 46 Prozent erwarten keine Veränderung, während 48 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Während sich die Lagebeurteilung seit Jahresbeginn 2023 wieder verschlechtert hat, fallen die recht fatalistischen Erwartungen gleichwohl besser aus als in den letzten drei Umfragen. Erwartungsinduziert steigt der Konjunkturklimaindikator um 10 Punkte auf 74,5 von 200 möglichen Punkten. Mit weit weniger als 100 Punkten unterstreicht der Indikator die anhaltenden Schwierigkeiten der Branche. Zwar ist mit einer – allerdings ungleich verteilten – Steigerung des Umsatzes von nominal rund fünf Prozent zu rechnen, doch die Inflationsrate dürfte höher ausfallen, so dass real weniger in den Kassen der Unternehmen landen dürfte.

Im Vergleich zum Vorjahr hat für zwei von drei Unternehmen die Ausgabefreudigkeit der Kunden nachgelassen. Vor diesem Hintergrund erscheint es fast als Glücksfall, dass 22 Prozent Umsatzsteigerungen im Vergleich zum Vorjahr verbuchen konnten. 45 Prozent melden hingegen einen Umsatzrückgang. Angesichts dessen hat sich lediglich für 10 Prozent die Ertragslage verbessert, 54 Prozent melden eine Verschlechterung.

In den kommenden Monaten rechnen zwei von drei Betrieben mit weiteren Umsatzverlusten. Dies zeigt, dass die eingangs beschriebenen möglichen Umsatzsteigerungen nicht die breite Masse der Unternehmen erreichen werden. Mit einer Steigerung des Umsatzes rechnen lediglich 15 Prozent. Zugleich gehen 69 Prozent von weiteren Preissteigerungen aus, die an die Kunden



weitergebeben werden müssen. Die Branche wird daher abwarten müssen, bis die Inflation wieder gesunken ist. Bis dahin halten sich viele Betriebe von Investitionen zurück. Lediglich 60 Prozent planen Investitionen, darunter 12 Prozent mit steigendem Umfang. Die geplanten Investitionen richten sich fast vollständig auf die Modernisierung und den Ersatz. Im Bereich der Beschäftigung ist nur geringe Dynamik zu erwarten. 85 Prozent gehen von gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen aus.

Wesentliches Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Monate sind die Energiepreise, wie 70 Prozent der Unternehmen angeben. Auf den weiteren Plätzen folgen die Inlandsnachfrage mit einem Anteil von 60 Prozent, die Personalengpässe und Arbeitskosten mit jeweils 58 Prozent sowie die Rohstoffpreise mit 52 Prozent.

Im Handel stellt sich die Finanzlage etwas besser dar als in der Gesamtwirtschaft. 61 Prozent halten ihre Finanzlage für unproblematisch. Allerdings sind dies neun Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr. Probleme ergeben sich in den Bereichen Liquidität und Eigenkapitalentwicklung. 27 Prozent der Unternehmen fühlen sich durch die Zinshöhe beeinträchtigt.

Verkehrsgewerbe: Ausgeprägte Tristesse

Im Verkehrsgewerbe liegen die Nerven blank. Zusätzlich zum allgemeinen Leiden an der Politik listet eine aktuelle Resolution des LTV Thüringen die fehlende Planungssicherheit, den ideologiegetriebenen Umgang mit Kraftstoffen und der Zulassung von Fahrzeugen, die Mehrfachbelastung durch Abgaben und Maut sowie die mangelhafte Parkplatzsituation an Fernstraßen auf. Dieser Katalog lässt sich durch die Kabotage-Problematik und die sehr viel geringeren Lohnkosten osteuropäischer Konkurrenten ergänzen.

Vor diesem Hintergrund betrachten 87 Prozent der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Weitere Risiken sind die Energiepreise und die Personalengpässe, die von jeweils 60 Prozent genannt werden.

Die konjunkturelle Entwicklung stellt sich in dieser Situation als schwierig dar. Zwar berichtet ein Viertel der Unternehmen von ordentlichen Geschäften. Weitere 44 Prozent betrachten sie als saisonüblich bzw. befriedigend und 31 Prozent als schlecht. Allerdings will keine rechte Besserung aufkommen. In den kommenden Monaten erwarten lediglich sechs Prozent bessere Geschäfte und 38 Prozent keine Veränderung. 56 Prozent gehen jedoch von einer weiteren Verschlechterung aus. Dass der Konjunkturklimaindikator trotzdem steigt, resultiert daraus, dass die Erwartungen in der

letzten Umfrage noch schlechter ausfielen. Mit 68,6 von 200 möglichen Punkten ist jedoch kein Staat zu machen. Auch wenn es sich um den dritten Anstieg des Indikators in Folge handelt, bedeutet ein Wert weit unter der 100-Punkte-Marke ausgeprägte Tristesse. Dies unterstreichen auch die Umsatzerwartungen, die einen nominalen Rückgang um 8,8 Prozent in diesem Jahr erwarten lassen.

Derzeit berichten 79 Prozent der Unternehmen von einer Kapazitätsauslastung von 70 bis 90 Prozent. Entsprechende Werte sind zwar grundsätzlich als passabel anzusehen. Doch zugleich hat sich das Beförderungsvolumen binnen Jahresfirst für jedes zweite Unternehmen verringert, Zunahmen für einzelne Betriebe waren nicht zu verzeichnen. Hinzu kommt die Kostenbelastung, die zu einer Verschlechterung der Ertragslage für 69 Prozent führt. So erzielen momentan nur noch sechs Prozent der Unternehmen Gewinne, während 18 Prozent Verluste einfahren. Die breite Masse arbeitet noch kostendeckend.

In den kommenden Monaten gehen drei von vier Betrieben von einem weiter sinkenden Transportvolumen aus. Um dem entgegenzusteuern, wollen 44 Prozent die Preise senken. Lediglich 25 Prozent planen, durch Preissteigerungen einen Teil der gestiegenen Kosten an die Kunden weiterzugeben. Angesichts der düsteren Lage und Erwartungen beabsichtigt mehr als die Hälfte der Unternehmen in den kommenden Monaten den Verzicht auf jegliche Investitionen. Wer noch investiert, konzentriert sich auf Modernisierung und Ersatz. Im Personalbereich geht die Hälfte der Betriebe von weiteren Mitarbeiterverlusten aus. Vor diesem Hintergrund wird eine weitere Forderung des LTV verständlich, der die Verringerung der Zahl der Berechtigten für Bürgergeld fordert, um mehr Menschen zu einer Arbeitsaufnahme zu bewegen. Ob gerade Menschen mit multiplen Vermittlungshindernissen die Probleme der Branche lösen werden, muss dahin gestellt bleiben.

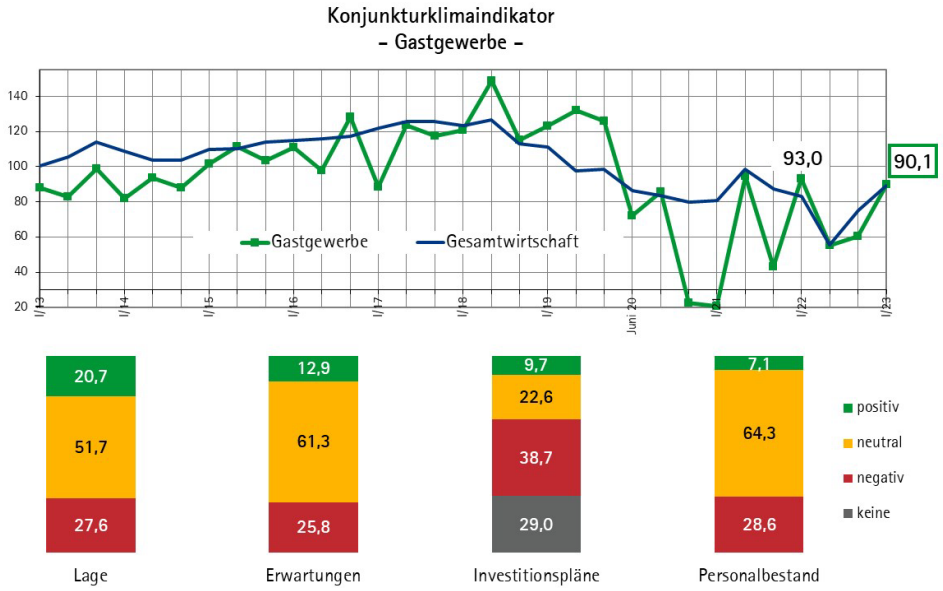
Auch die Finanzlage der Branche ist angespannt. Lediglich ein Drittel der Unternehmen hält sie für unproblematisch. Mehr als die Hälfte der Betriebe berichtet von zunehmenden Forderungsfällen und einem Eigenkapitalrückgang. In Einzelfällen droht eine Insolvenz. Vor allem die Dokumentationspflichten werden als belastend angesehen.

Gastgewerbe: Gäste kommen wieder

Neben dem allgemeinen Anstieg der bürokratischen Belastungen und der allgemeinen Preissteigerungen bewegt das Gastgewerbe die Mehrwegpflicht für Außerhausverpackungen. Zugleich kann diese Branche ebenso wie der Handel an den Auswirkungen der Lohn- und Rentensteigerungen auf den privaten Verbrauch partizipieren.

Derzeit bewerten 21 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als gut, 52 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 27 Prozent als schlecht. Abgesehen von einer kurzen Spitze im Herbst 2021 ist dies die beste Lagebeurteilung seit Jahresbeginn 2020, also der Umfrage, die kurz vor Beginn der Corona-Pandemie durchgeführt wurde. Auch die Geschäftserwartungen knüpfen an diese Zeit an. 13 Prozent erwarten bessere Geschäfte, 61 Prozent keine Veränderung und 26 Prozent eine Verschlechterung, Der Konjunkturklimaindikator erreicht 90,1 Punkte, 30 Punkte mehr als zu Beginn des Jahres, aber 3 Punkte weniger als vor einem Jahr. Hierbei ist die Stimmung in den Beherbergungsbetrieben etwas besser als in der Gastronomie.

Der Konjunkturklimaindikator kann als geometrischer Mittelwert aus Lage- und Erwartungseinschätzungen der Unternehmen bis zu 200 Punkte erreichen. Werden weniger als 100 Punkte erreicht, überwiegen die Herausforderungen. Die Aufwärtsentwicklung der Stimmungswerte einhergehend mit dem noch kritischen Indikatorwert spiegelt sich in der Umsatzprognose. Die Unternehmen erwarten für 2023 eine durchschnittliche Umsatzsteigerung um 3,5 Prozent. Einerseits geht es aufwärts, andererseits bleibt ein solcher Zuwachs



unter der Inflationsrate und führt daher real betrachtet zu Einnahmenverlusten.

Derzeit erzielen 15 Prozent der Betriebe höhere Umsätze als vor einem Jahr, für 62 Prozent sind sie unverändert. Besonders gut entwickelte sich der Umsatz mit Geschäftsreisenden. Die größten Umsatzverluste ergaben sich mit dem heimischen Publikum. Im Beherbergungsbereich verzeichnet ein Drittel der Betriebe einen Rückgang der Bettenauslastung, weil entweder die Anzahl der Gäste oder die Anzahl der Übernachtungen gesunken sind. Die Mehrzahl der Unternehmen verweist auf stabile Daten. In der Branche insgesamt hat sich für jeden zehnten Betrieb die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr verbessert, für ein Drittel ergaben sich Verschlechterungen. Momentan erzielen jeweils 35 Prozent Gewinn oder arbeiten kostendeckend. 30 Prozent machen Verluste.

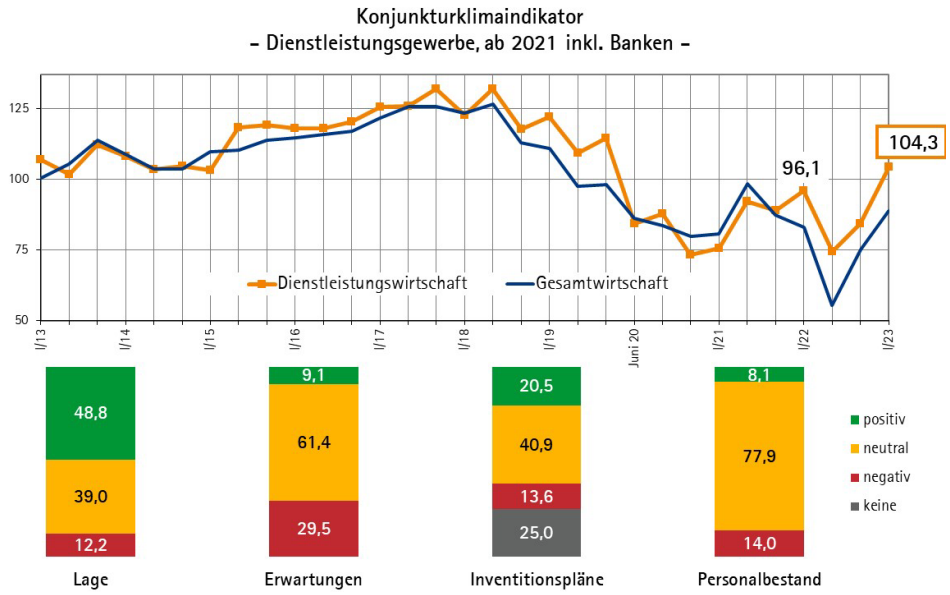
In den kommenden Monaten wollen 57 Prozent der Unternehmen den gestiegenen Kosten mit Preissteigerungen begegnen, weitere 36 Prozent wollen ihre Preise nicht verändern. Die Investitionsplanungen fallen zurückhaltend aus. Zwar planen 71 Prozent Investitionen, nur vier Prozentpunkte weniger als im zehnjährigen Mittelwert. Mehrheitlich soll aber das Investitionsvolumen verringert werden. Der Personalbestand soll in zwei von der Betrieben stabil bleiben. 29 Prozent erwarten einen Rückgang,

Als wesentliches Risiko betrachtet das Gastgewerbe die Energiepreise mit einem Anteil von 80 Prozent der Unternehmen. 76 Prozent nennen die Arbeitskosten, 70 Prozent die Personalkosten, 53 Prozent die Rohstoffpreise und 50 Prozent die Inlandsnachfrage.

Nur für 30 Prozent der Unternehmen erscheint die Finanzlage derzeit unproblematisch. Die Besuchsbeschränkungen der Corona-Pandemie und die Kostensteigerungen im Anschluss wirken in jedem zweiten Unternehmen mit einem Eigenkapitalrückgang und Liquiditätsengpässen nach. Jeweils 30 Prozent fühlen sich durch hohe Zinsen und durch Dokumentationspflichten besonders beeinträchtigt.

Dienstleistungswirtschaft: Auf Wachstumskurs

Die heterogene Dienstleistungswirtschaft ist die Branche mit der besten Stimmung. 104,3 von 200 möglichen Punkten erreicht der Konjunkturklimaindikator, 20 Punkte mehr als in der letzten Umfrage und acht Punkte mehr als vor einem Jahr. Der aktuelle Indikatorwert ist der beste seit Jahresbeginn 2020. Hierbei erreichen die Unternehmen im Bereich freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen 117,2 Punkte, im Bereich Information und Kommunikation 113,4 Punkte, im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen 110,3 Punkte und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen 94,3 Punkte. Den niedrigsten Indikatorwert weisen die Erbringer von



Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit 77,5 Punkten auf.

Derzeit bewertet jedes zweite Unternehmen die aktuelle Lage als gut, weitere 39 betrachten sie als saisonüblich bzw. befriedigend und 12 Prozent als schlecht. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich für 21 Prozent der Unternehmen die Auftragslage verbessert, für 58 Prozent blieb sie unverändert. Zugleich verbesserte sich für 23 Prozent der Umsatz, für 49 Prozent ergab sich keine Veränderung. Infolgedessen verbesserte sich für 15 Prozent die Ertragslage, für weitere 59 Prozent blieb sie unverändert. Momentan erzielen 40 Prozent der Dienstleister Gewinn und 44 Prozent arbeiten kostendeckend.

In den kommenden Monaten rechnen neun Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften, 61 Prozent erwarten keine Veränderung, 30 Prozent eine Verschlechterung. 14 Prozent gehen von Umsatzsteigerungen aus, 62 Prozent von einer stabilen Umsatzentwicklung. Als Mittelwert aus den Umsatzerwartungen ergibt sich eine Steigerung um 6,7 Prozent, die etwas oberhalb der erwarteten Inflationsrate liegen könnte.

Die Umsatzentwicklung wird das Preissetzungsverhalten der Unternehmen und die Preissensibilität der Nachfrage beeinflusst. 51 Prozent der Unternehmen wollen Preiserhöhungen vornehmen, 46 Prozent gehen von stabilen Preisen aus. Die Investitionsneigung erreicht mit einem Anteil von 75 Prozent wieder ein hohes Niveau. Hauptmotive bilden Modernisierung und Ersatz. 21 Prozent planen Rationalisierungsinvestitionen, 18 Prozent Investitionen im Bereich Innovation und 15 Prozent Erweiterungsinvestitionen. Im Personalbereich ist weitgehend mit Stabilität zu rechnen.

Drei Risiken könnten die konjunkturelle Entwicklung der nächsten Monate beeinträchtigen. Mit 61 Prozent der Antworten am häufigsten genannt werden die Energiepreise, die Inlandsnachfrage folgt mit 53 Prozent und die Fachkräfteengpässe folgen mit 51 Prozent.

Zwei von drei Dienstleistern verfügen über eine unproblematische Finanzlage. Allerdings berichtet ein Fünftel der Unternehmen von zunehmenden Forderungsausfällen. Beeinträchtigungen ergeben sich durch die Zinshöhe und gestiegenen Dokumentationsaufwand.

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	33	(31)	(34)
	Befriedigend/Saisonüblich	44	(38)	(40)
	Schlecht	23	(31)	(26)
2. Gewinnlage	Verbessert	22	(23)	(17)
	Unverändert	42	(38)	(41)
	Verschlechtert	36	(39)	(42)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	28	(27)	(32)
	Unverändert	34	(38)	(49)
	Gesunken	38	(35)	(19)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	09	(24)	(16)
	Unverändert	23	(27)	(33)
	Gesunken	34	(28)	(21)
	Keine	34	(21)	(30)
5. Auftragsbestand	Groß	18	(15)	(23)
	Ausreichend	51	(50)	(57)
	Zu klein	31	(35)	(20)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	18	(10)	(08)
	Unverändert	48	(42)	(39)
	Schlechter	34	(48)	(53)
7. Verkaufspreise	Steigend	46	(66)	(78)
	Unverändert	46	(28)	(21)
	Fallend	08	(06)	(01)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	09	(10)	(03)
	Unverändert	44	(49)	(46)
	Abnehmend	14	(18)	(18)
	Keine Exporte	33	(23)	(33)
9. Beschäftigte	Zunehmend	13	(15)	(15)
	Unverändert	70	(67)	(76)
	Abnehmend	17	(18)	(09)
10. Investitionsausgaben	Steigend	25	(24)	(34)
	Unverändert	39	(36)	(32)
	Fallend	19	(22)	(14)
	Keine	17	(18)	(20)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	36	(40)	(40)
	Produktinnovation	24	(22)	(10)
	Kapazitätsausweitung	19	(23)	(33)
	Umweltschutz	13	(16)	(11)
	Ersatzbedarf	61	(59)	(50)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	13	(29)	(66)
	Befriedigend/Saisonüblich	57	(55)	(19)
	Schlecht	30	(16)	(15)
2. Gewinnlage	Verbessert	00	(10)	(09)
	Unverändert	49	(36)	(43)
	Verschlechtert	51	(54)	(48)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	03	(13)	(17)
	Unverändert	43	(33)	(61)
	Gesunken	54	(54)	(22)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	45	(46)	(45)
	2 bis 3 Monate	36	(31)	(41)
	1 Monat	19	(23)	(14)
5. Angebotspreise	Erhöht	69	(78)	(93)
	Unverändert	17	(16)	(07)
	Gesunken	14	(06)	(00)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	03	(02)	(05)
	Unverändert	38	(31)	(36)
	Schlechter	59	(67)	(59)
7. Verkaufspreise	Steigend	49	(63)	(93)
	Unverändert	51	(34)	(05)
	Fallend	00	(03)	(02)
8. Beschäftigte	Zunehmend	03	(02)	(07)
	Unverändert	76	(74)	(84)
	Abnehmend	21	(24)	(09)
9. Investitionsausgaben	Steigend	08	(05)	(00)
	Unverändert	49	(56)	(41)
	Fallend	08	(08)	(25)
	Keine	35	(31)	(34)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	27	(26)	(11)
	Produktinnovation	08	(21)	(07)
	Kapazitätsausweitung	05	(08)	(14)
	Umweltschutz	05	(05)	(05)
	Ersatzbedarf	70	(82)	(77)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	25	(29)	(33)
	Befriedigend/Saisonüblich	46	(58)	(48)
	Schlecht	29	(13)	(19)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(17)	(12)
	Unverändert	36	(32)	(48)
	Verschlechtert	54	(51)	(40)
3. Umsatz	Höher	22	(20)	(26)
	Unverändert	33	(41)	(41)
	Niedriger	45	(39)	(33)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	10	(04)	(19)
	Unverändert	27	(34)	(29)
	Gesunken	63	(62)	(52)
5. Lagerbestände	kleiner	20	(17)	(36)
	Saisonüblich	70	(64)	(50)
	Größer	10	(19)	(14)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	06	(02)	(05)
	Unverändert	46	(32)	(29)
	Schlechter	48	(66)	(66)
7. Umsatz	Steigend	15	(06)	(12)
	Unverändert	52	(43)	(43)
	Fallend	33	(51)	(45)
8. Verkaufspreise	Steigend	69	(77)	(91)
	Unverändert	27	(23)	(09)
	Fallend	04	(00)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	04	(04)	(00)
	Unverändert	85	(80)	(85)
	Abnehmend	11	(16)	(15)
10. Investitionsausgaben	Steigend	12	(11)	(12)
	Unverändert	29	(23)	(29)
	Fallend	19	(30)	(24)
	Keine	40	(36)	(35)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	08	(19)	(10)
	Produktinnovation	00	(13)	(02)
	Kapazitätsausweitung	08	(13)	(10)
	Umweltschutz	08	(04)	(02)
	Ersatzbedarf	58	(57)	(52)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	25	(31)	(00)
	Befriedigend/Saisonüblich	44	(38)	(56)
	Schlecht	31	(31)	(44)
2. Gewinnlage	Verbessert	06	(15)	(00)
	Unverändert	25	(46)	(06)
	Verschlechtert	69	(39)	(94)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	00	(15)	(06)
	Unverändert	50	(70)	(31)
	Gesunken	50	(15)	(63)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	00	(23)	(25)
	80 Prozent bis 90 Prozent	50	(23)	(13)
	70 Prozent bis 80 Prozent	29	(08)	(31)
	50 Prozent bis 70 Prozent	07	(46)	(12)
	Unter 50 Prozent	14	(00)	(19)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	06	(00)	(00)
	Unverändert	38	(39)	(13)
	Schlechter	56	(61)	(87)
6. Verkaufspreise	Steigend	25	(08)	(27)
	Unverändert	31	(69)	(53)
	Fallend	44	(23)	(20)
7. Beförderungsvolumen	Höher	00	(00)	(13)
	Unverändert	23	(58)	(40)
	Niedriger	77	(42)	(47)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(00)
	Unverändert	50	(58)	(60)
	Abnehmend	50	(42)	(40)
9. Investitionsausgaben	Steigend	13	(23)	(19)
	Unverändert	19	(08)	(19)
	Fallend	12	(08)	(37)
	Keine	56	(61)	(25)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	06	(00)	(19)
	Produktinnovation	06	(08)	(06)
	Kapazitätsausweitung	06	(00)	(06)
	Umweltschutz	00	(00)	(06)
	Ersatzbedarf	44	(46)	(56)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	21	(14)	(10)
	Befriedigend/Saisonüblich	52	(36)	(56)
	Schlecht	27	(50)	(34)
2. Umsatz	Höher	15	(46)	(15)
	Unverändert	62	(23)	(46)
	Niedriger	23	(31)	(39)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	13	(50)	(38)
	Unverändert	62	(33)	(50)
	Gesunken	25	(17)	(12)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	06	(15)	(19)
	Unverändert	81	(70)	(69)
	Gesunken	13	(15)	(12)
5. Bettenauslastung	Groß	13	(31)	(25)
	Ausreichend	56	(46)	(56)
	Zu klein	31	(23)	(19)
6. Gewinnlage	Verbessert	10	(29)	(27)
	Unverändert	55	(39)	(41)
	Verschlechtert	35	(32)	(32)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	13	(07)	(40)
	Unverändert	61	(43)	(36)
	Schlechter	26	(50)	(24)
8. Verkaufspreise	Steigend	57	(79)	(97)
	Unverändert	36	(14)	(03)
	Fallend	07	(07)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	07	(04)	(12)
	Unverändert	64	(93)	(79)
	Abnehmend	29	(03)	(09)
10. Investitionsausgaben	Steigend	10	(07)	(12)
	Unverändert	22	(21)	(35)
	Fallend	39	(43)	(27)
	Keine	29	(29)	(26)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	26	(29)	(27)
	Produktinnovation	16	(07)	(12)
	Kapazitätsausweitung	03	(07)	(03)
	Umweltschutz	16	(21)	(12)
	Ersatzbedarf	45	(36)	(62)

Dienstleistungswirtschaft
(inkl. Banken)

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2022

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	49	(40)	(37)
	Befriedigend/Saisonüblich	39	(29)	(41)
	Schlecht	12	(31)	(22)
2. Gewinnlage	Verbessert	15	(18)	(21)
	Unverändert	59	(41)	(45)
	Verschlechtert	26	(41)	(34)
3. Umsatz	Verbessert	23	(25)	(21)
	Unverändert	49	(42)	(48)
	Verschlechtert	28	(33)	(31)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	21	(20)	(20)
	Unverändert	58	(47)	(56)
	Gesunken	21	(33)	(24)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	09	(10)	(08)
	Unverändert	61	(44)	(55)
	Schlechter	30	(46)	(37)
6. Umsatz	Höher	14	(13)	(14)
	Unverändert	62	(48)	(57)
	Niedriger	24	(39)	(29)
7. Verkaufspreise	Steigend	51	(55)	(54)
	Unverändert	46	(41)	(43)
	Fallend	03	(04)	(03)
9. Beschäftigte	Zunehmend	08	(10)	(11)
	Unverändert	78	(77)	(78)
	Abnehmend	14	(13)	(11)
10. Investitionsausgaben	Steigend	20	(16)	(19)
	Unverändert	41	(33)	(44)
	Fallend	14	(25)	(15)
	Keine	25	(26)	(22)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	21	(19)	(29)
	Produktinnovation	18	(15)	(17)
	Kapazitätsausweitung	15	(17)	(12)
	Umweltschutz	07	(09)	(11)
	Ersatzbedarf	60	(61)	(55)

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage +	Lage +/-	Lage -	Erwartungen +	Erwartungen +/-	Erwartungen -	Indikator FS 2023	Indikator JB 2023	Differenz zur Vorumfrage
IHK Südthüringen	31,9	45,3	22,8	10,9	50,8	38,3	89,0	75,1	13,9
Stadt Suhl	38,5	38,5	23,0	11,5	53,8	34,5	94,3	113,2	-18,9
LK Schmalkalden-Meiningen	36,4	46,3	17,3	6,4	56,0	37,6	90,5	68,0	22,5
LK Hildburghausen	22,9	37,5	39,6	14,0	46,0	40,0	78,5	53,2	25,4
Ilm-Kreis	35,6	49,3	15,1	12,0	52,0	36,0	95,7	85,9	9,8
LK Sonneberg	21,2	48,1	30,8	17,0	39,6	43,4	81,6	71,5	10,1
Industrie	32,7	44,2	23,1	18,1	47,6	34,3	95,8	78,0	17,9
Handel	25,0	46,2	28,8	5,8	46,2	48,1	74,5	64,6	9,9
Baugewerbe	13,5	56,8	29,7	2,7	37,8	59,5	60,2	63,8	-3,6
Verkehrsgewerbe	25,0	43,8	31,2	6,3	37,5	56,2	68,6	62,0	6,5
Gastgewerbe	20,7	51,7	27,6	12,9	61,3	25,8	90,1	60,6	29,5
Dienstleistungsgewerbe	48,8	39,0	12,2	9,1	61,4	29,5	104,3	84,4	19,9

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent)

	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	51,8	43,9	60,0	70,3	26,7	50,0	53,0
Auslandsnachfrage	10,9	22,4	8,0	0,0	0,0	13,3	4,8
Finanzierung	12,8	11,2	20,0	13,5	20,0	10,0	9,6
Arbeitskosten	55,6	63,3	58,0	40,5	46,7	76,7	45,8
Fachkräfteengpässe	61,7	64,3	58,0	78,4	60,0	70,0	50,6
Krankenstand	36,1	49,0	26,0	54,1	26,7	6,7	31,3
Wechselkurs	1,6	2,0	4,0	0,0	0,0	0,0	1,2
Energiepreise	72,8	74,5	70,0	97,3	60,0	80,0	61,4
Rohstoffpreise	50,5	62,2	52,0	89,2	46,7	53,3	18,1
Wipol. Rahmenbedingungen	50,8	54,1	44,0	54,1	86,7	46,7	44,6

Finanzierung

2023	Industrie	Handel	Bauge-werbe	Verkehrs-gewerbe	Gastge-werbe	Dienst-leister	Gesamt-wirtschaft
	Hauptwirtschaftszweige						
1. Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent)							
Unsere Finanzlage ist unproblematisch	63,8	60,8	47,2	33,3	30,4	67,9	58,2
Liquiditätsengpässen	24,5	23,5	22,2	20,0	47,8	9,0	21,5
Drohender Insolvenz	3,2	2,0	0,0	26,7	4,3	3,8	4,0
Eigenkapitalrückgang	17,0	19,6	41,7	60,0	52,2	15,4	24,9
Erschwerter Fremdkapitalzugang	6,4	3,9	11,1	0,0	0,0	3,8	5,1
Hohe Fremdkapitalbelastung	9,6	7,8	0,0	0,0	17,4	5,1	7,1
Zunehmende Forderungsausfälle	7,4	9,8	19,4	53,3	0,0	21,8	14,8
2. Ist Ihre Finanzierung derzeit in besonderem Maße beeinträchtigt? Falls ja, welche Aspekte spielen dabei eine Rolle? (Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent)							
Zinshöhe	25,3	26,7	41,9	25,0	29,2	22,7	27,0
Sicherheiten	3,6	2,2	0,0	25,0	8,3	12,0	6,7
Dokumentationspflichten	8,4	8,9	29,0	41,7	29,2	20,0	17,4
eigener Finanzierungsanteil	7,2	6,7	0,0	25,0	16,7	9,3	8,5
Sonstiges	0,0	4,4	0,0	25,0	4,2	1,3	2,6
Keine Beeinträchtigung	67,5	60,0	51,6	58,3	37,5	61,3	59,6

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de